

**Anzeigenpreise:**  
 Die achteckige Seite 40  
 Inzerate für auswärtig 50  
 Arbeitsmarkt und  
 Wohnungsanzeigen 20  
 Die 3-geheft. Neblanzeiteile 180  
 Bei Wiederholungen Rabatt.  
 Inzerate müssen zwei Tage vor  
 Erscheinen der Zeitung in unsere  
 Hände sein.

# Volksmacht

Die Volksmacht erscheint täglich  
 mit Ausn. d. Sonn- u. Feiertage.  
**Bezugspreise:**  
 In Danzig durch unsere  
 Zweigstellen monatlich 2,00 M.  
 vierteljährlich 6,00 M.  
 Durch d. Post bez. außerh.  
 Zustellgebühr monatlich 30 P.  
 Einzelnummern 15 P.  
 Postfachkonto Danzig 2946.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Provinz Westpreußen

Redaktion: Spenhhaus 8 - Telephon 720  
 Publikations-Organ der Freien Gewerkschaften  
 Expedition: Spenhhaus 8 - Paradiesg. 32 - Teleph. 3290

Nr. 257      Dienstag, den 4. November 1919      10. Jahrgang

## Das russische Problem.

### Der Kampf um Sowjetrußland.

Die Bolschewisten erweisen sich als langlebiger, als ihre Gegner es wünschen und prophezeien. Vor wenigen Wochen ließ der gegenrevolutionäre General Judentisch Siegesmeldungen in die Welt hinausflattern, nach denen die Einnahme von Petersburg stündlich zu erwarten sei. Seine Truppen sind jedoch von der roten Garde Trotkis empfindlich aufs Haupt geschlagen worden und haben sich zurückziehen müssen. Nun versucht der finnische General Mannerheim ihm zur Hilfe zu kommen. Mannerheim, den man als den Schlächter des finnischen Proletariats bezeichnen kann, ruft seine Landsleute auf, am Kampf um Petersburg teilzunehmen. Ob sein Aufruf Erfolg haben wird, ist allerdings sehr zweifelhaft.

Die Lage der Bolschewisten hat sich auch an den andern Fronten bedeutend verbessert. Nachdem die Offensive des General Judentisch gescheitert ist, scheinen die Estländer keine Lust mehr zu haben, am Kriege gegen Sowjet-Rußland teilzunehmen. Auch im Süden Rußlands haben die Bolschewisten Erfolge errungen. General Denikin hat ein Teil seiner Front der siegreichen roten Garde räumen müssen. In der Hauptsache wurde dieser Führer der Gegenrevolutionäre von England unterstützt. Nachdem seine Tätigkeit nicht mehr so erfolgversprechend ist, hat England ihn kurzerhand fallen lassen.

Wir deutschen Sozialdemokraten stehen diesen Kämpfen in Rußland neutral gegenüber. Mit der kommunistischen Taktik Lenins, der seine Macht in Rußland nur durch Gewaltmethoden aufrecht erhalten kann, können wir uns als Vertreter des demokratischen Prinzips und auch als Sozialisten nicht einverstanden erklären. Weit gefährlicher aber für das Proletariat der ganzen Welt würde es sein, wenn in Rußland die Soldaten der westlichen Imperialisten mit Hilfe der russischen Aristokraten ein reaktionäres Regiment wieder aufrichten würden.

Die Triumpfmeldungen der Entente über die Einnahme Petersburgs, den bevorstehenden Fall Moskaus, den unaufhaltbaren militärischen Zusammenbruch Sowjet-Rußlands haben sich als sehr übereilt herausgestellt. Judentisch ist geschlagen, Denikin ist noch nicht Sieger, die militärische Widerstandskraft der Bolschewisten noch nicht gebrochen. Damit schwindet die Aussicht, im Osten wieder irgendwie geordnete Verhältnisse schaffen zu können, seien sie auch noch so schlecht geordnet. Die Ententepolitik gegen Rußland hat einen schweren Mißerfolg erlitten.

Es ist der merkwürdigste Zustand von der Welt: die Entente führt gegen Rußland nicht geradezu Krieg, aber noch weniger lebt sie mit ihm in Frieden. Die Heere von Judentisch, Denikin und Koltshak werden von der Entente mit Geld und Waffen unterstützt, gelten aber nicht als Kriegsinstrumente der Entente sondern als

### Werkzeuge einer imaginären russischen Regierung.

Diese Heere sind weder imstande den Kern der Sowjetmacht zu zertrümmern, noch vermag umgekehrt diese, das Gebiet des ehemaligen Rußlands, abzüglich der losgerissenen Gebiete, von ihr feindlichen Streitkräften zu säubern. Dem alten Rußland scheint danach ein ähnliches Schicksal bevorzuziehen, wie es Deutschland im Dreißigjährigen Kriege erlitt, ein Ausweg aus den Wirren ist nirgends ersichtlich, und der Verfall der Bevölkerung durch blutige und Hungerverluste schreitet unaufhaltbar fort.

Man hat gesagt, daß die schärfste Kriegsführung die Hand an sie sei, denn sie beende einen unnatürlichen Zustand durch raschen Erfolg. Will man auch dieses Wort nicht allgemein gelten lassen, so kann man im Falle Rußland umgekehrt sagen, daß eine halbe und unentschlossene Kriegsführung die grausamste von allen ist. Die Entente kann nicht ihre gesamte Streitkraft aufwenden, was den Zusammenbruch des schlecht ausgerüsteten und langsam verkummersnden Rußlands zur Folge hätte, sie kann nur den Sieg der Sowjetarmeen über ihre Widersacher verhindern, indem sie diese moralisch und materiell unterstützt, und dadurch wird der Krieg zum dauernden Zustand Rußlands.

### In ihrer Verlegenheit hat die Entente zum

### Mittel der verschärften Blockade

gegriffen, aber dieses Mittel quält nur und tötet nicht, wenn seine Anwendung nicht zugleich auch mit der äußersten militärischen Kraftanstrengung gegen den blockierten Gegner verbunden ist. Deutschland hätte vielleicht noch jahrelang durchgehungert, wenn nicht zur Blockade der strategische Angriff Fochs und der Zusammenbruch der Bundesgenossen getreten wäre. Die Blockade wird die Bevölkerung Rußlands reizen und erbittern, sie wird aber zu keinem entscheidenden Ergebnis führen, solange nicht eine ausreichend starke Gewaltanwendung von außen oder innen die Herrschaft der Bolschewisten zum Fall bringt.

Der fortdauernde Kriegszustand im Osten schaltet das ungeheure Wirtschaftsgebiet von der polnischen Grenze bis zum Stillen Ozean vollständig aus der Weltwirtschaft aus. Der Schaden dieser Wirtschaftsunterbindung trifft nicht nur

Rußland sondern die ganze Welt. Die ganze Welt, nicht zuletzt Deutschland, hungert nach Rohstoffen. Rußland ist ein unerhöpfliches Gebiet, das im Frieden Nahrungsmittel, Flach, Hanf, Baumwolle, Häute, Leder, Erdöl und Metalle jeder Art geliefert hat und dessen Leistungsfähigkeit durch rationelle Wirtschaft ins Unermeßliche erhöht werden kann. Solange das russische Riesenreich der Weltwirtschaft nicht zurückgegeben ist, können die Wunden nicht heilen, die der Krieg der ganzen Welt geschlagen hat.

Die Entente hat Deutschland zur Beteiligung an der Blockade aufgefordert. Herr Tschittscherin hat daraufhin, wie wir aus der „Times“ erfahren müssen, eine hochsahrende Note an Deutschland gerichtet, in der er erklärt, Sowjetrußland würde Deutschlands Beteiligung an der Blockade als einen feindlichen Akt betrachten. Die in dieser Erklärung enthaltene Drohung kann uns nicht im mindesten schrecken, sie ist aber um so unverständlicher, nachdem bereits der Reichspräsident und der Reichsminister des Auswärtigen erklärt haben, Deutschland werde an der Blockade nicht teilnehmen. Jedoch, ob blockiert wird oder nicht und ob sich Deutschland daran beteiligt oder nicht — in Wirklichkeit besteht ja gar keine Verbindung zwischen Deutschland und Rußland — das russische Problem wird dadurch nicht gelöst werden. Es kann zur Lösung nur kommen, wenn sich die Entente entschließt, entweder gegen Rußland Krieg zu führen, oder aber mit ihm Frieden zu schließen.

Deutschland hat auf die Entschließung der Entente keinen Einfluß. Hätte es ihn, so würde es unzweifelhaft zum Frieden raten. Wie Rußland seine inneren Angelegenheiten ordnet, ist Sache Rußlands. Eine Erklärung der Sowjetregierung, daß sie sich in die inneren Angelegenheiten fremder Staaten nicht einmischen werde, würde zu erhalten sein, sollte sie nicht gehalten werden, so müssen sich die nicht-russischen Staaten stark genug fühlen, um der bolschewistischen Unterwühlung zu widerstehen. Sicherlich würde der Frieden eine stärkere geistige Beeinflussung herüber und hinüber zur Folge haben, aber ist denn die Hoffnung nicht berechtigt, daß sich in diesem Streit die Demokratie und der sozialistische Fortschritt auf ihrem Boden stärker erweisen würden als Diktatur und Zwangssozialisierung? Wenn die russische Regierung erklärt — und zur Abgabe dieser Erklärung ist sie bereit — sie würde sich in die inneren Angelegenheiten fremder Staaten nicht einmischen, so gibt sie damit zugleich auch ihre Theorie der Weltrevolution auf, die bisher ihre stärkste moralische Stütze im Innern bildete. Der Frieden und die Notwendigkeit, mit anderen anders regierten Völkern zusammen zu leben, brächten auch für Rußland den Zwang zur Angleichung an die Demokratie.

Das russische Problem kann nur gelöst werden, wenn sich alle zivilisierten Staaten der Welt über den einzuschlagenden Weg einig sind. Vorläufig aber herrscht Uneinigkeit draußen und Uneinigkeit drinnen, und so zeigt sich noch kein Ausweg aus dem Labyrinth.

### Verschärfung im Berliner Metallarbeiterkonflikt.

Berlin, 3. Nov. (B. B.) Nach einer Mitteilung der Verwaltung des Metallarbeiterverbandes beschloß der Verband alle noch nicht ausständigen Metallarbeiter zum sofortigen Ausstand aufzufordern. Dieser soll morgen früh beginnen.

Die neue Verschärfung hoben die Unternehmer verschuldet, die nach Annahme des Schiedspruches nicht anerkennen wollten, daß die Vertrauensleute der streikenden Arbeiterschaft ihre alten Stellungen wieder einnehmen. In der Bekämpfung des „Herr-im-Hause“-Standpunktes der Unternehmer ist sich die Arbeiterschaft aller Richtungen einig.

### Monarchistische Pläne in Ungarn.

Die Räteregierung der ungarischen Kommunisten hat Ungarn in die schwärzeste Reaktion gebracht. Bekanntlich folgte in Ungarn den Bolschewisten eine Regierung der Sozialdemokraten. Diese wurde aber schon nach wenigen Tagen von den ungarischen Reaktionären, die das römische Militär auf ihrer Seite hatten, gestürzt. Seitdem herrschte in Ungarn der weiße Schrecken. Die Entente, die angeblich in den vier Kriegsjahren nur für die Demokratie gekämpft hatte, ließ das Wüten der Reaktion zu. Jetzt kommt die Meldung, daß mit englischer Hilfe in Ungarn wieder die Monarchie aufgerichtet werden soll. Der Sohn des früheren König Karls soll ungarische Erziehung erhalten und später die Regierung übernehmen. In der Zwischenzeit sollen die Geschäfte des Staates von einem Staatsrat geführt werden und damit auch die Demokratie etwas zu Worte kommen, soll auf schnellstem Wege ein Parlament gewählt werden. Ob die republikanischen Franzosen und Amerikaner diesem monarchistischen Plan ihrer alten Freunde zustimmen werden, ist doch sehr zweifelhaft.

### Keine Personenbeförderung in Güterzügen.

Berlin, 3. Nov. (B. B.) Vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten wird uns mitgeteilt: Die anfänglich der Erörterung über die bevorstehende Einstellung des Personenverkehrs in der Zeit vom 5. bis 15. November dieses Jahres von mehreren Tageszeitungen gebrachte Nachricht, die Eisenbahnverwaltung beabsichtige, zur Ermöglichung eines beschränkten Personenverkehrs an Züge, die bisher als reine Güterzüge gefahren wurden, Personenwagen anzuhängen, ist unzutreffend. Es kann daher nur davor gewarnt werden, auf eine Beförderungsmöglichkeit dieser Art zu rechnen. Anträge auf Zulassung von Reisenden zur Mitfahrt in Güterzügen sind zwecklos.

Die Postsendungen werden in der Hauptsache von Güterzügen befördert werden. Da in der Zeit der Bahnsperrung eine große Belastung der Telegraphie zu befürchten ist, werden Glückwünsche und Begrüßungstelegramme sowie Telegramme in nicht bringenden Familienangelegenheiten bis auf weiteres nicht angenommen.

### Der amerikanische Bergarbeiterstreik.

Der Streik der amerikanischen Bergarbeiter hat eine große Ausdehnung genommen. Man schätzt die Zahl der Streikenden in den Kohlenbergwerken auf 735 000. 100—200 000 Grubenarbeiter arbeiten weiter.

Amsterdam, 3. Nov. „Times“ melden aus Washington, daß die amerikanische Regierung 52 Regimenter Infanterie, 28 Regimenter Feldartillerie, 4 Regimenter Kavallerie und 20 Maschinengewehrataillone für die Bewachung der Bergwerke zur Verfügung gestellt hat. Es wird ein Streik der Eisenbahnarbeiter befürchtet.

### Die angeblichen Verletzungen der Waffenstillstandsbedingungen.

#### Eine deutsche Note an die Entente.

Berlin, 3. Nov. (B. B.) Die deutsche Regierung hat am 3. November auf den Funkpruch der internationalen Marinekommission vom 17. Oktober und auf die gleichlautende Note des Vorsitzenden des Obersten Rates der alliierten und assoziierten Mächte geantwortet: Nach Artikel 33 des Waffenstillstandsabkommens soll irgend welche Ueberschreitung deutscher Handelsschiffe jeder Art unter irgend eine neutrale Flagge nach Unterzeichnung des Waffenstillstandes nicht stattfinden. In dem späteren Abkommen ist lediglich davon die Rede, daß die gesamte deutsche Handelsflotte unter die Kontrolle und den Schutz der alliierten und assoziierten Mächte gestellt werden soll. Da die Schiffe „Braunschweig“, „Denderah“, „Rassau“, „Johann Heinrich“, „Burhard“ und „William Oswald“ bereits in den Jahren 1915 und 1916 und zwar als im Bau befindlich rechtsverbindlich an niederländische Schiffsfahrts-Gesellschaften übereignet worden und somit Bestandteil einer neutralen Handelsflotte geworden sind, findet der Anspruch der Alliierten auf Herausgabe der Schiffe in diesen Bestimmungen keine Grundlage. Nach den der deutschen Regierung über die Veräußerung der Schiffe bekanntgewordenen Einzelheiten bestehen hier keine Zweifel, daß es sich um eine Veräußerung bonafide handelt. Die deutsche Regierung stellt den alliierten und assoziierten Regierungen arheim, sich wegen etwa gewünschter Auskunft über Einzelheiten an die niederländische Regierung zu wenden. Die deutsche Regierung darf beanspruchen, daß zunächst das Inkrafttreten des Friedensvertrages abgewartet wird und daß alsdann die Wiedergutmachungskommission gemäß dem erwähnten § 7 die Maßnahmen zur Befreiung des vollen Eigentums an gibt, die sie glaubt angeben zu können. Diese Kommission wird nur solche Maßnahmen angeben können, mit welchen die niederländische Regierung einverstanden ist. Da die deutsche Regierung bei ihrem Verhalten lediglich von dem Gedanken geleitet wird, den Neutralen der beteiligten Neutralen die gebührende Rücksicht zu schenken, erklärt sie sich bereit, sich einer auf Grund eines Uebereinkommens zwischen den alliierten und assoziierten Regierungen und der niederländischen Regierung getroffenen schiedsrichterlichen Entscheidung über die nationale Zugehörigkeit der fünf Schiffe und die Gültigkeit der Uebersetzung auch dann zu unterwerfen, wenn sie von der hierigen Stellungnahme abweichen sollte.

### Unruhen in Ägypten.

Amsterdam, 3. Nov. „Daily Express“ berichtet am Abend vom Sonnabend, daß es zu neuen ernstlichen Unruhen gekommen ist. Verschiedene Läden wurden geplündert. Die Menge mußte mit Maschinengewehren auseinandergetrieben werden, wobei es Tote gab. „Times“ zufolge drohen auch Unruhen unter den Studenten in Kairo. Die ägyptische radikale Presse fordert zu Ungehorsam und zu widerständigkeitsvollen gegen die Behörden auf.



## Kirchliche Moral in Theorie und Praxis.

Nach allem, was die Kirche in ihrer Literatur, in der Schule und in ihren Kirchen lehrt, muß man annehmen, daß die kirchliche Moral unerseßlich ist und die Kirche streng nach ihrer Lehre handelt.

Das Hauptgebot der kirchlichen Moral, in das alle anderen Gebote einbezogen sind, lautet: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ Doch lange bevor noch an Christus gedacht wurde, findet man dieses Gebot vor, und es wurde dort besser befolgt, wie es die christliche Kirche befolgt hat. Die Handlungen der Kirche sind der reinste Hohn auf die von ihr gelehrt Moral. Denken wir nur an das Mittelalter und die hiermit unzertrennliche Inquisition. Man kann sagen, daß von der Kirche fast mehr Blut vergossen und mehr Menschenleben vernichtet worden sind, als dies in den Kriegen der Fall war.

Und der Weltkrieg? Schlägt dieser nicht der ganzen kirchlichen Moral ins Gesicht? Mußte hier nicht ein Christ den anderen töten? Ist dieses bewußte Töten nicht ein wohlüberlegter Mord? Wurde nicht in den Kirchen aller Länder um den Sieg zu demselben Gott gebetet? Und war dieses Beten um den Sieg nicht eine Verherrlichung, ja eine Aufforderung zu immer stärkerem Morden? Wer noch den Mut zur Wahrheit hat, muß der hier nicht zu allen Fragen ja sagen?

Und jetzt stelle ich die Hauptfrage: Was hat die Kirche während ihres 2000 jährigen Bestehens, in der sie die moralische Erziehung der Völker in den Händen hatte, für die Menschheit erreicht? Sind heute nicht Mord, Raub, Diebstahl und Betrug an der Tagesordnung? Und nach diesem Zusammenbruch der kirchlichen Moral, 1 Jahr muß man sich fragen, wo liegen die Ursachen von diesem Zusammenbruch.

Die Grundlage der kirchlichen Moral liegt in dem übernatürlichen Gottesbegriff und dem Dogma der Unsterblichkeit der Seele, die erst nach dem Tode des Menschen zur Rechenschaft gezogen wird. Wer glaubt heute noch an diese beiden Dogmen? In demselben Augenblick, in dem ein Mensch den Glauben an Gott verliert, bricht in ihm auch die kirchliche Moral zusammen, weil die Grundlage, auf der diese aufgebaut ist, fehlt.

Und diese Grundlage der kirchlichen Moral, der persönliche Gott, der Schöpfer Himmels und der Erde, er existiert nicht. Das haben uns die Wissenschaft und der Weltkrieg zu deutlich gelehrt. Hieraus ergibt sich für jeden überzeugten Sozialdemokraten, daß wir, wollen wir die Dummheit, die größte Feindin des Sozialismus, bekämpfen, vor allem die Kirche bekämpfen müssen: um so die menschliche Vernunft aus der kirchlichen Hypnose zu befreien.

Darum heraus aus der Landeskirche! Weirät eure Kinder vom Religionsunterricht, damit deren Gehirn nicht auch mit dem falschen Gottesbegriff verpestet und jedem vernünftigen Gedanken unzugänglich gemacht wird. Nur auf den Trümmern der Kirche kann sich die neue Welt des Sozialismus aufbauen. Max Plester.

Der Nächste über die Inquisition wissen will, lese: „Wider die Pfaffenherrenschaft“ von Emil Rose now und „Das Papsttum in seiner kulturellen Wirksamkeit“. Zu erhalten in der Gewerkschaftsbibliothek.)

## Die Deutsche Spar-Prämien-Anleihe.

Der Ausschuss zur Förderung der Deutschen Spar-Prämien-Anleihe, der sich am Montag, den 27. Oktober, nach einer Ansprache des Reichsministers Erzberger gebildet hat, veröffentlicht folgenden Aufruf:

In den nächsten Wochen wird die Deutsche Spar-Prämien-Anleihe zur Zeichnung aufgelegt. Diese Anleihe bietet dem deutschen Sparer ganz neue Möglichkeiten der Kapitalanlage. Sie gewährt dem Zeichner die Aussicht auf große Gewinne, ohne jede Gefährdung des Einsatzes. Die Spar-Prämien-Anleihe schon und begünstigt die Kriegsanleihen und erleichtert zugleich der jetzigen Generation die Last der Reichsschuld. Das gute Gelingen dieser ersten deutschen Friedensanleihe wird das Vertrauen in die Entwicklung unseres Wirtschaftslebens im Inlande und im Auslande

## Die Marzipan-Lise.

Erzählung von Friedrich Salin.

(Fortsetzung.)

Er schloß mit jählichen Abschiedsworten und Segenswünschen für die Zukunft der Geliebten, wenn auch die seine für immer vernichtet und ein früher Tod fortan das einzige Ziel sei, dem er noch hoffend entgegenzuehe! Die Wirkung, die diese Worte auf Czenczi's tatkräftige und feurige Seele machen mußten, war eine wohlberednete gewesen. Einen Moment von Schreck und Schmerz überwältigt, raffte sie sich bald empor, schloß ihn in ihre Arme und fragte ihn, ob er an ihr zweifle, ob sie ihm nicht Treue, unerschütterliche Treue verheißen, ob er sie für wortwüchtig halten könne, und durch das schmerzliche Lächeln, mit dem Ferencz diese Frage erwiderte, nur noch mehr bewegt und erregt, überhäufte sie ihn mit Liebschlingen und Vorwürfen und schwor ihm zu, sich noch heute ihrem Vater zu Füßen zu werfen und vor aller Welt zu gestehen, daß sie ihn liebe, daß sie ihm, nur ihm angehöre und daß nicht Drohung, Gewalt, noch jahrelange Trennung ihr Herz jemals dem feinen entzweien könnten! Diesem Ueberströmen der Leidenschaft setzte Ferencz das düstere Schweigen hoffnungslos Schmerz, die dumpfe Ruhe der Verzweiflung entgegen. Was ihre Bitten fruchten würden? fragte er sie endlich: ob sie meine, der stolze Horváth werde im Sandumdrehen sich entschließen, dem von der Straße aufgesehenen Schreiber die reiche Witwatter in die Arme zu werfen? Ob sie die besten Tage des Lebens, den Frühling ihrer Jugend vertrauen wolle, um ihm nach jahrelanger Trennung endlich über dem Grabe ihres Vaters die Hand zu reichen? Nein, hier gälte es, jede Selbsttäuschung sich fernzuhalten: nur ein Mittel gälte es, die berechnete Forderung ihrer Herzen roher Willkür gegenüber durchzusetzen und den Vater zum Glück eines Kindes zu zwingen, und dieses eine Mittel — er sogerte es auszusprechen, endlich sprach er es hoch aus — dies eine Mittel sei — Fluch, aus dem Vaterhause!

Czenczi, schon in der Wiege der Mutter beraubt, hatte sich während der häufigen und langwierigen Reisen des Vaters und bei dem geringen Ansehen, das die alte Margit dem feurigen, lebhaften Sinne des jungen Mädchens gegenüber zu behaupten vermochte, frühzeitig mit großer Entschiedenheit des Willens und seltener

bestätigen und die notwendige Einfuhr von Lebensmitteln und Koststoffen fördern. An das gesamte deutsche Volk in Stadt und Land richten wir daher die Aufforderung, durch Wort und Tat für dieses Ziel zu wirken. Die neue Anleihe bedeutet einen wichtigen Schritt zum Wiederaufbau unserer gesamten Volkswirtschaft. Wer zeichnet, der gewinnt und spart!

Den Vorsitz des Ausschusses hat in dankenswerter Weise der Präsident der Berliner Handelskammer, Franz von Mendelssohn, übernommen. Stellvertretende Vorsitzende sind Universitätsprofessor Dr. Felix Berrstein-Göttingen und Regierungsrat Dr. Schippel-Berlin.

Ueber die endgültige Zusammenfassung des Gesamtausschusses werden demnächst nähere Mitteilungen erfolgen.

## Bergesellschaftung des Wohnungswezens.

Bei der 40. Jahresversammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege, die am 27. und 28. Okt. unter Leitung des Geh. Baurats Höpfer (Kassel) zu Weimar stattfand, legte der badische Landeswohnungsinpektor Genosse Dr. Kampfmeyer (Karlsruhe) seine Pläne für die Bergesellschaftung unseres Wohnungswezens dar. Genosse Kampfmeyer geht von der Annahme aus, daß keine kleinen Mittel, Notwohnungen, stärkere Belegung, Mieterschutz, auf die Dauer der Steigerung der Mieten auf die Höhe entgegen-

Selbstverwaltungskörper bilden, die in einem Bezirk (Amt, Kreis) die Verwaltung und Bewirtschaftung der Häuser übernehmen. Nach den Erfahrungen der Baugenossenschaften wird solche Verwaltung nach kaufmännischen Grundsätzen billiger als die jetzige durch die Hausbesitzer.

Die Selbstverwaltungskörper, Mietgenossenschaften, werden geleitet durch Vorstände aus zum Beispiel 17 Personen, darunter 9 von den politischen Gemeinden, 7 von Mietern und bisherigen Hausbesitzern, einer vom Staat bestimmten. Gegen zu fürchtende Bureautätigkeit schützt die vorgeschlagene Verfassung. Da die zu übernehmenden Häuser im wesentlichen zu dem Geldwert von 1914 erworben werden, können die Mieten sehr viel niedriger angelegt werden, als es in neuen Häusern möglich wäre. Es soll aber zu dieser Miete ein namhafter Zuschlag erhoben werden, dessen Ertrag zum Neubau von Wohnungen im Flachbau, zur Siedlung und zur Sanierung ungesunder Stadtviertel sowie zur Herstellung eines entsprechenden Ueberschusses freistehender Wohnungen verwendet werden soll. Für die Uebergangszeit sieht Dr. Kampfmeyer die starke Mitwirkung der jetzigen Hausbesitzer vor. Die Ausrechnung für badische Großstädte hat ergeben, daß ein Zuschlag von 6,5 v. H. auf die Mieten von 1914 genügen wird, die Mittel für die nötigen Neubauten zu gewinnen. Ohne solche Hilfe und ohne die vor Ende des Jahres nicht mehr zu erwartenden Zuschüsse würde man erst wieder rentabel bauen können, wenn alle Mieten auf das etwa Vierfache der Höhe von 1914 gestiegen seien.

Die Verhandlung über die Kampfmeyerschen Vorschläge wird am 29. Oktober in einem andern Kreise fortgesetzt und soll Verhandlungen in den gesetzgebenden Körperschaften die Grundlage geben.

## Volkswirtschaftliches.

Robilmachung für den Winter.

Die vielfach erwarteten Schwierigkeiten des kommenden Winters zu mildern oder gänzlich zu vermeiden, ist eine Aufgabe, an der sowohl Regierung wie auch die Bevölkerung selbst mitzuarbeiten alle Ursache haben. Gegen Ernährungsschwierigkeiten, Kostmangel und andere Uebelstände muß Vorsehung getroffen werden. Den Umfang unserer Ernte können wir heute einigermaßen überblicken. Wenn es sich beim Getreide auch um keine sogenannte „Rekordeernte“ handelt, so ist man sich in Sachverständigenkreisen doch darüber einig, daß sie zur Ernährung des Volkes mit Brot ausreicht, selbst bei der vorgesehenen niedrigeren Ausmahlung des Getreides, die ein Mehl von etwa 800 000 Tonnen beansprucht. Voraussetzung ist natürlich hier, und noch mehr bei der Kartoffelernte, daß alle Mengen rechtzeitig abtransportiert werden können. Und hier kommen wir auf die Frage, die als der springende Punkt für unsere Ernährung, ja für unsere ganze Existenz bezeichnet werden muß. Alles hängt heute von den Transportmöglichkeiten ab. Wenn das Getreide den Mühlen, die Kartoffeln den Kommunen, das Mehl den Bäckern und Nahrungsmittelfabriken, die Fette den Margarinefabriken und allen Betrieben, denen sie bitter notwendig fehlen, zugeführt werden, so wird der kommende Winter hinsichtlich der Ernährung keineswegs schlimmer, vielleicht besser ausfallen, als die letzten Kriegswinter. Ernte und Vorräte gestatten diese Erwartung. Leider sehen aber die Transportverhältnisse, fast könnte man sagen, trübselig aus. Die Zahl der in den Reparaturwerkstätten befindlichen Lokomotiven und Wagen ist größer als je und die Reparaturen selbst umfangreicher und schwieriger als je. Unbedingt müssen diese Schwierigkeiten überwunden. Die Zahl des Werkstätten gebrauchsfähigen rollenden Materials muß größer werden, als es in den letzten Wochen der Fall war. Wird das Transportwesen in die Lage versetzt, über den Winter hindurch seine Aufgaben zu erfüllen, so dürfen wir damit rechnen auch über diesen Winter hinwegzukommen. Anlieferung durch die Landwirte, Bewegung der Vorräte in die Bedarfsgebiete, Transportmöglichkeit der Nahrungsmittelfabriken, das sind die zu lösenden Aufgaben.

## Dirschau.

Unsere Dirschauer Filiale befindet sich jetzt bei

**Fräulein Lipinski,**

Samborstraße 5.

Wir bitten unsere alten Leser, das Abonnement wieder aufzunehmen, da wir nach dieser Neuregelung für pünktliche und gewissenhafte Zustellung garantieren können.

Verlag der „Volkswacht“.

wirken, die den Kosten neuer Wohnungen entsprechen. Das ist jetzt bei 5—6fachen Baukosten mindestens eine 4—5fache Mieterhöhung gegen 1914. Wollte man trotz der gesteigerten Baukosten Neubauten zu alten Mieten hergeben, so brauchte man jährlich 8—10 Milliarden Mark Zuschüsse. Wartet man aber mit dem Bau, bis die alten Häuser in der Miete entsprechend gesteigert sind, so sieht man einem Wertzuwachs von mehreren hundert Milliarden zu. Dieser Zuwachs, der der Geldentwertung genau entspricht, darf nicht den Hausbesitzern werden, sondern muß der Allgemeinheit zufallen. Den Großteil des Zuwachses will Dr. Kampfmeyer der Allgemeinheit in der Form zuführen, daß er

Selbständigkeit des Geistes entwickelt. Zwang und Willkür waren ihr verhaßt, aber so heilig berechtigt sie sich fühlte, ihr Glück auf einem Wege zu suchen und zu finden, ebenso innig überzeugt war sie auch, daß dies nicht auf Kosten anderer, am wenigsten auf die ihrer rackeren und heiligen, aber so zärtlich liebenden Vaters geschehen dürfe. Es war ein harter Kampf, den Ferencz zu kämpfen hatte, bis das Pflichtgefühl des Kindes dem Drange der Leidenschaft erlag; endlich aber siegte er doch. Die Flucht wurde beschlossen und als der geeignete Zeitpunkt, sie anzutreten, die erste Nacht festgelegt, die auf Horváth's Abreise nach Ofen folgen würde, weil sie dann hasser durften, wenigstens die ersten Tage unverfolgt zu bleiben. Schwieriger war die Lösung der weiteren Frage, wo Ferencz bis zu jenem Zeitpunkt sich aufhalten sollte. Sich in der Nähe zu verbergen erschien bei dem einmal erweckten Mißtrauen Horváth's gefährlich; die Wahl eines entfernteren Verstecks aber stellte er sich bei der Schwierigkeit, sich gegenseitig in Kenntnis etwa eintretender hindernder Wechselfälle zu erhalten, das Gelingen des Fluchtplans in Frage; andererseits hatte Czenczi sich mit solchem Widerstreben herbeigelassen, mit ihrer Vergangenheit so gewaltig zu brechen, und zeigte sich von ihrem Unrecht so durchdrungen, in ihrem Gewissen so beunruhigt, daß Ferencz nur den fortbauenden Einfluß seiner Anwesenheit und die auf Czenczi's Seele gewälzte Verantwortlichkeit für die Sicherheit seiner Person als ein hindernisses Gegengewicht erkannte, um die Zweifelsunde, ängstlich hin und her schwankende, bei dem kaum gefassten Entschlusse festzuhalten.

Bei dieser Lage der Dinge mußte gewagt werden, um zu gewinnen und so erklärte denn Ferencz, daß er sich von Czenczi nicht trennen könne, was er bleiben und im Hause sich verbergen halten müsse, wenn ihr Versteck gelingen sollte. Czenczi ließ sich von der Richtigkeit dieser Ansicht überzeugen, und ein fester Versteck wurde nach kurzem Ueberlegen ausgefunden. Ein Stübchen, das Horváth im untersten Geschosse seiner weißkalkigen Keller hatte herstellen lassen, um dort während der Weinlese in aller Bequemlichkeit die Einkieferung der Ertragnisse seiner Weingärten überwachen und nach derselben mit den Abnehmern seiner Weine, die Weinproben gleich vom Faß weg durchlosten, über die Preise der verschiedenen Sorten sich behaglich besprechen zu können, erschien zu diesem Zwecke um so geeigneter, als es in dieser Jahreszeit nie benutzt und erst nach der Heimkehr Horváth's vom Ofener Markte

für seine Bestimmung wieder instand gesetzt zu werden pflegte. Nachdem die Liebenden sich über die Wahl dieses Versteckes geeinigt und sich noch in wenigen hastigen Worten über die Art und Weise, in der Ferencz es beziehen sollte, verständigt hatten, trennten sie sich, um ihr Vorhaben nach vor Horváth's Heimkehr ins Werk zu setzen.

Ferencz eilte in seine Kammer zurück, packte schleunig seine Habseligkeiten zusammen, schloß sein Kofferchen und bezog sich gegen Mittag in das Gemach der Frau Margit, um ihr das Vorbestellte mitzutheilen und von ihr Abschied zu nehmen. Die gute Alte geriet über die Nachricht von der Verabschiedung ihres Günstlings völlig außer Fassung; Ferencz aber hat sie mit der Gebärde des tiefsten Schmerzes, den Hausgenossen seine letzten Grüße darzubringen, denn ihm selbst gebrähe es dazu an Mut; dann erbat er sich ihren Segen, und nachdem er ihn empfangen und ihr empfohlen hatte, sein Kofferchen in Obhut zu nehmen, bis er es abholen lassen würde, entwand er sich den Armen der schluchzenden und vor Schreck undummer halb gelähmten Alten, um, wie er sagte, einiam in die weite, weite Welt hinauszuwandern. Ehe Frau Margit sich recht besinnen und dem Forttückenden das Geleit geben konnte, war er die Treppe hinabgeglitten, hatte sich an der Kante vorbeischießend, überzeugt, daß das Hausgefinde sich daselbst wie gewöhnlich um diese Stunde zum Mittagmahle versammelt habe, und war zum Tore hinausgesprungen.

Er schlug den Weg nach der Stadt ein; um die Ecke des Hauses gekommen, bog er abermals links ab, lief an der Gartenmauer hin, bis er an das angelehnte Hinterpörrchen gelangte und, durch das selbe sich wieder ins Haus stehend, an der Hinterwand der Stallungen sich fortstreichend, den Hofhof erreichte. Dort erwartete ihn Czenczi mit einem mit Schwarzem gefüllten Korb an der Kellertür und geleitete ihn die Treppe hinab in das Kellerstübchen, das in einer Ecke des untersten Kellergeschosses aus starren, mit Backsteinen verkleideten Bohlenwänden erbaut war und in das die Fürsorge der Liebe schon früher Betten, Kissen und was sonst zur Bequemlichkeit des freiwillig Gefangenen dienen konnte, hinuntergeschafft hatte. Hier verließ sie ihn mit dem Versprechen, nachts, wenn alles zur Ruhe wäre, Nachricht zu bringen, wie es im Hause stehe.

(Fortsetzung folgt.)





Bestern früh 5 1/2 Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwager und Bruder

**der Maurer Ferdinand Kuhr**

im Alter von 43 Jahren an der Proletarierkrankheit.

Danzig, den 4. November 1919.

In Namen der Hinterbliebenen  
**Frau Helene Kuhr.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag vormittag auf dem St. Barbara-Friedhof statt.

**Stadttheater Danzig.**  
Direktion: Rudolf Schaper.  
Dienstag, den 4. November 1919, abends 6 Uhr  
Dauerkarten D I.  
**Zigeunerliebe**  
Romantische Operette in 3 Akten von Franz Lehár.  
Mittwoch, den 5. November 1919, abends 6 Uhr  
Dauerkarten A I.  
**Rausch**  
von August Strindberg.  
Donnerstag, d. 6. November 1919, abends 5 1/2 Uhr  
Dauerkarten A II.  
**Lohengrin**  
Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.  
Freitag, den 7. November 1919, abends 6 Uhr  
Dauerkarten B II.  
**Zigeunerliebe**  
Romantische Operette in 3 Akten von Franz Lehár

**Wilhelm-Theater**  
Besitzer Kommissionsrat Hugo Meyer.  
Bahnleitung Willy Kellmann.  
Dienstag, den 4. u. Mittwoch, den 5. November, abends 6 1/2 Uhr:  
**Die Geisha**  
Operette in 3 Akten von Sidney Jones.  
Wun-Hai — Willi Wilhelmi.  
In Vorbereitung: **Bruder Leichtsinn.**  
Vorverkauf täglich von 10—3 Uhr bei Bruno Kodla, Langarmarkt 23.

**Künstler-Spiele Danziger Hof**  
Eingang Dominikswall 6  
Dir.: Alex Braune Art.-Leit.: Alfred Müller

Junge Lars — Jnes und Alex — Lore Meissner  
Karl Adler — Anni Wilkens — Schulhoff — Dr. Allos  
Lachplienwolf — Ellen Rathe — Adolf Karnbach  
Konzertorchester-Leiter: Violin-Virtuose Steffie.  
Preise der Plätze: Terrasse und Orchestersessel  
A 7.50, Parkettsessel A 6.50, I. Tischplatz  
B 5.—, 2. Tischplatz A 3.50. (5076)

Jeden Sonntag nachmittag 4 Uhr:  
**Musikalischer Tee**  
Gesangs- u. Taaufführungen.

**Künstlerziele**  
Eröffnung in den nächsten Tagen.

**Metropol-Lichtspiele**  
Dominikswall 12  
Unwiderruflich, nur bis Donnerstag  
Ein beispielloser Erfolg! Sensationell!  
**Die Todesfarm!**  
Spezialproduktion v. Ferner-Schön in 8 Akten.  
1. Abnehmer des Billi Jacksons  
mit Karl Becker und Tilla DeLong.  
Wie die Reiterkavallerie — Mit dem Aktlegend-  
de Traubens — Ein Wild-West-Film  
unglücklich. (6002)

**Das Mädchen und die Männer!**  
Lebensbild in 5 Akten mit Hanna Strindmann  
Ab Freitag! Die große Liebeskomödie!  
**Der Herr des Todes!**

**Deutscher Musiker-Verband**  
Ortsgruppe Danzig.  
Musikaufführungen jeder Art und in  
allen Besetzungszusammensetzungen.  
**Musik-Zentrale Danzig**  
Besitzer: Fritz Wörwag und Sonnabend  
von 10—3 Uhr vorm. im Lokale Sankt-  
Anthonius-Platz, Postgasse 5—5. Schrift-  
liche Anfragen und Aufträge an Herrn  
W. Schulz, Danzig, Platzberggasse 41—42, 2.  
Die Ortsverwaltung.  
**Transmission**  
Transmissionen von 45 bis 1000 Hz.  
sowie 3-Stationen-Transmitter 400 W.  
Verkauft werden über in gelbes  
**Volkswacht, Am Spandhaus 6.**

**Jahresfeier der Revolution!**  
Sonntag, den 8. November 1919, abends 8 Uhr, im großen Saale der Sporthalle  
**Künstlerischer Fest-Abend**  
Protog, Festrede, Rezitationen, Gesangsvorträge des Arbeiter-Gesangsvereins „Sängertrupp“. Orchester des Stadttheaters, Dirigent: Kapellmeister Viktor Wolfgang Schwarz.  
Eintrittskarte 4 Mk. 2.— erhältlich in der Volkswacht-Büchhandl., Paradiesgasse 32, Parteibureau 4. Damm 7, II, Zigarrenhandlungen Gotke Nachf., Langebrücke 18, Sellin, Schüsseldamm 55, bei den Vertrauensleuten und an der Abendkasse. (5036)  
**Sozialdemokratische Partei.**

**Neufahrwasser.**  
Voranzelge! Voranzelge!  
Der Verein „Arbeiter-Jugend“, Ortsgruppe Neufahrwasser, veranstaltet am 5. November d. Ja. eine  
**Jahresfeier der Revolution**  
bestehend aus  
Theater, Rezitationen und Gedichte.  
Das Fest findet im „Gesellschaftshaus“ statt, wozu freundlichst einladet  
Der Jugendausschuß und Jugendvorstand.  
Eintrittskarten im Vorverkauf zu haben bei Kallweit, Kirchenstraße Nr. 6, Friseur Wohlfahrt, Schulstraße 3 und im Vereinslokal, Schulstraße Nr. 6.

**Gedania-Theater**  
Schüsseldamm 53/55.  
Achtung! Nur 3 Tage! Achtung!  
Das sehenswürdige Programm!  
**„Die Gefahren der Straße“**  
Ein sozialer Warnungs- und Aufklärungs-Film.  
Hauptdarsteller: **Leopoldine Konstantin, Rosa Valetti, Oscar Ludwig Brandt.**  
**„Brösings sind geadelt“**  
Lustspiel in 5 Akten von Ludwig Trautmann.  
Stürmischer Lacherfolg!  
Sowie: Das bes. erwählte Beiprogramm.  
Freitags **„Rausch“**  
Es empfiehlt die Nachmittagsvorstellung zu besuchen.  
Beginn der letzten Vorstellung 7 1/2 Uhr.  
Preise der Plätze: Speisig 1.80 Mk., I. Platz 1.60 Mk., II. Platz 1.30 Mk., III. Platz 1.10 Mk.

**Deutscher Metallarbeiterverband**  
Verwaltungsstelle Danzig, 4. Damm 7, II.  
Achtung! Kunst- und Bauschlosser! Landw. Maschinen-Fabriken!  
Am Freitag, den 7. November 1919, abends 8 Uhr:  
Sitzung in der Meuzerschberge, Schüsseldamm, eine  
**Branchenversammlung**  
Tagesordnung: Beschlußfassung über unsere zu erfüllenden Forderungen.  
Die Ortsverwaltung, J. A.: Krauer. (5099)

**Deutscher Metallarbeiterverband**  
Verwaltungsstelle Danzig, 4. Damm 7, II.  
**Heizungsmonteur und Helfer!**  
Die nächste  
**Branchenversammlung**  
findet nicht Sonnabend, den 8. November, sondern Freitag, den 7. November 1919, 6 Uhr abends, Freitaggasse 33, statt.  
Tagesordnung:  
1. Bericht von der Generalversammlung  
2. Branchenanforderungen.  
Die Ortsverwaltung, J. A.: Krauer. (6001)

**Aufruf!**  
An alle revolutionären Elemente und Genossensleute ergeht der Ruf, am  
**Mittwoch, d. 5. Nov., abends 5 Uhr**  
im Justizgebäude, Zimmer 43  
wobei Teilnahme außerst dringender Tagesfragen zu erscheinen.  
R. P. D., Ortsgruppe Danzig.

**Kleine Anzeigen**  
in der Volkswacht sind  
billig und erfolgreich

**Volkspflege**  
Bemerkenswert-Gesell-  
schaftliche Versicherungs-  
Anstalt  
Günstige Tarife für  
Erwachsene und Kinder.  
Kein Polsterverkauf.  
— Sterbekasse. —  
Auskunft in den Bureaus  
der Arbeiterorganisationen  
und von der  
Rechnungsstelle in Danzig  
Bruno Schmidt,  
Mattenbuden 35.

**Zahle Geld zurück**  
Prachtvolle Baste erhalten Sie in kurzer Zeit nur durch mein „Allerbest“, gibt bekannt, u. bewahrt, (6000)  
**volle, feste Figur.**  
Bewährteste, wasser Talle nach Hüften. Leichtes Sommerliche Anwendung. Grossartige Anerkennungen aus meine eigene Erfahrung beweisen die Vorzüglichkeit. Es ist seit 7 Jahren erprobt das „Allerbeste“. Garantie unerschütterlich. (6002)  
Direkte Zusendung nur alle 6 durch  
**Frau Emma Fischer,** Berlin-Wilmersdorf II, Kaiser-Allee 169.  
Zehn Dosen 3,75 M., Doppeldose 6,50 M., 3 Dosen 9,50 M. (meist zur Kur erforderlich), Besonders zu empfehlen: Komplett Methode „Allerbest“, mit Spezialapparat „Frauenlob“ 15,50 Mark

**Tüchtiger Werkmeister**  
für unsere Reparaturwerkstatt landwirtsch. Maschinen gesucht. Derselbe muß Fachmann in Lokomobilen, Dreschmaschinen und allen größeren landw. Maschinen sein und alle einschlägigen Arbeiten unserer Werkstatt abwickeln. Bewerber wollen Zeugnisse, Anspr. u. frühesten Eintrittstermin senden an:  
Rud. Sack, Filiale Bromberg. (†)

Mehrere tüchtige  
**Elektromonteur**  
als Betriebsmonteur für die Bezirksstellen unserer Ueberlandzentrale, zur Beaufsichtigung der Hoch- u. Niederspannungsleitung, Transformatorstationen, Fehlerbeseitigung, Zählerablesung usw., zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Poln. Sprachkenntnisse erwünscht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabdruck, Gehaltsanspruch, Bild, Eintrittstermin an Ueberlandzentrale Sappenzehn, G. u. L. S., Marienwerder Wpr. (†)

Mehrere tüchtige Verkäuferinnen  
für die Abteilung Kurzwaren, Wäsche und Putz sowie  
**tüchtige Verkäufer**  
für Kleiderstoffe, Leinen und Baumwollwaren, Herrenkonfektion, Suche per bad. Ausführliche Angebote mit Bild, Zeugnisabdrucken, Gehaltsanprüchen und genauen Angaben über bisherige Tätigkeit erbittet  
**Wilh. Zeeck, Lauenburg i. Pom.** (†)

Für unseren Städtischen Kleinverkauf für Gemüse und Obst  
**suchen**  
wie eine in mehrjähriger praktischer Tätigkeit in der Lebensmittelbranche erprobte, an selbstständiger Arbeit gewöhnte  
**erste Verkäuferin.**  
Schriftliche Angebote mit lückenlosem Lebenslauf und Gehaltsforderung an  
**Städtischer Großmarkt**  
für Gemüse und Obst  
Danzig, Metzergasse 4. (†)

**100 Schneider-gefellten**  
Suche für dauernde Beschäftigung. Logis zugesichert.  
H. S. Arendt.  
Stahm, Bahnhofstr. 115. (†)

**Maurer**  
für dauernde Arbeit auch im Winter werden eingekleidet. Wohnung und Beschäftigung auf dem Bau; ebenso werden  
**Bautischler u. Zimmerleute**  
ebenfalls für dauernd gesucht. Wohnung u. Kost auf dem Werkplatz. Reise-geld wird nach 5 Wochen vergütet.  
Meldung sofort bei  
Hubert Scheller.  
Sangeßgäßchen, Stallupönen.  
**Steindruckerehring**  
findet gute Lehrstelle bei  
Carl Bäcker, Röpergasse 7  
(4967)

**Auf dem Boden**  
haben Sie sicher noch abgelegte Sachen stehen, die ein anderer gerne kaufen möchte. Ein Inserat in der „Volkswacht“ vermittelt schnell den Verkauf. Unsere Leser erhalten gegen Vorzeigung der Quittung 5 Zeilen gratis.

**Amuliche Bekanntmachungen.**  
Unter Aufhebung unserer Bekanntmachung vom 20. August und 7. Oktober 1919 werden folgende Richtpreise für Fische festgesetzt:  
Für frische Pommesel oder  
Dorsch das Pfund 1,50 Mk.  
frische Schollen und Mittelkandern „ „ „ 1.—  
Räucherkandern größter Sorte über 24 cm „ „ 3,50  
Räucherkandern kleinste Sorte „ „ 3,00  
Danzig, den 4. November 1919. (6007)  
Der Magistrat.  
Die Beauftragten des Seefischereiausschusses.

**Wegen Kohlenmangels**  
wird vom 5. bis einschli. 15. Nov. d. J. der  
**geordnete Personenverkehr**  
auf den Straßen des Bezirksbereiches  
Danzig, den 4. November 1919. (6005)  
Stabsabteilungsleiter.

**Zahnarzt**  
Kronen und alle Kronearbeiten  
Danzig, den 4. November 1919.  
Ludwig Herzberg.

**UT**

Umsätze  
Am Dienstag  
den 5. November  
in der  
Die großen  
Sahnen  
1.  
Nur 4 Tage

**Warum verzweifeln?**  
3  
Blindenschiene  
Warum verzweifeln?  
3  
Blindenschiene